

Ein Politiker mit weitsichtigen Konzepten

H.-J. Vogel: „Der rechte Weg nach links“ und „Das ‚gute Gewissen‘ der SPD“, FR-Magazin vom 1.8 und -Politik vom 27.7.

Identitätspolitik verfängt nicht bei den Massen

In seiner Beschäftigung mit dem verstorbenen Hans-Jochen Vogel unterscheidet Herr Hebel zwischen (ökonomischer) Interessenpolitik (Sozial- und Verteilungspolitik) und (moralischer) Identitätspolitik und wendet sich gegen die Ablehnung einer linken Identitätspolitik, die Vogel als Ausdruck einer „elitären Arroganz, die den Kontakt zu den Massen verloren hat“, ansah.

Die Daten (European Social Surveys, Round 9) zeigen, dass eine solche Kluft in der Tat besteht: Während diejenigen Deutschen, die sich als (eher) rechts verorten, einerseits eine relativ einheitliche (ablehnende) Haltung gegenüber Immigration und den Rechten Homosexueller haben (Identitätspolitik) und andererseits gegenüber Umverteilung (Interessenpolitik) uneinheitlich aufgestellt sind, ist es bei den (eher) Linken umgekehrt: Sie haben unabhängig vom Bildungsabschluss gegenüber stärkerer Umverteilung eine sehr einheitliche (zustimmende) Haltung, sind aber gegenüber Immigration und Homosexuellen rechten uneins. Während die

Linken mit Hochschulabschluss (Diplom, Magister, Master) diese stark befürworten, ist die Befürwortung bei den linken Nichtakademikern deutlich geringer.

Betrachtet man statt der selbst verorteten Linken die Anhänger der SPD, so ist das Bild ähnlich: Die Einigkeit bezüglich Umverteilung ist zwar etwas geringer als bei den „Linken“, aber die Uneinigkeit zwischen Akademikern und Nichtakademikern bei identitätspolitischen Themen ist genauso groß wie bei diesen. Während also bei den Rechten Identitätspolitik bildungsunabhängig verfängt, ist linke Identitätspolitik ein Elitenprojekt. So moralisch geboten sie sein mag, bei den „Massen“ verfängt sie nicht. Da hatte Vogel Recht. Heinz Welsch, Weitersburg

Starker Idealismus und Gerechtigkeitsinn

Das Porträt von Hans-Jochen Vogel führt noch nicht weit genug. Denn der sozialdemokratische Spitzenpolitiker zeichnete sich nicht nur bis ins hohe Lebensalter durch einen starken Idealismus und Gerechtigkeitsinn, sondern auch durch weitsichtige Konzepte aus, bei denen man Problemen wirklich auf

den Grund geht, anstatt einfach nur – wie so typisch in der großen Koalition – lediglich die Symptome zu kurieren und dann gegebenenfalls noch eine wenig glaubhafte PR- oder Social-Media-Kampagne draufzusatzeln. Wobei vor allem die Mietpolitik genannt sei, wo der frühere Münchener Oberbürgermeister erst jüngst in einer Publikation der Friedrich-Ebert-Stiftung den äußerst klugen Vorschlag machte, sich am erfolgreichen Vorbild Wien zu orientieren, wo die Stadt öffentlichen Grund und Boden lieber (zurück-) erwirbt und unter fest definierten sozialen Auflagen verpachtet, anstatt ihn an meistbietende private Investoren zu verkaufen. Deshalb kann die heutige SPD gerade von solchen Ideen sehr viel lernen, zumal das alternative, rein marktwirtschaftliche Modell wie etwa in Hamburg, das gerne als angeblicher Erfolg beim sozialen Wohnungsbau angeführt wird, sich mittlerweile dahingehend selbst entzaubert hat, dass hier immer häufiger besonders renditeträchtige möblierte Miniapartments entstehen und sich viele Hausbesitzer gar nicht an die sogenannte Mietpreisbremse halten!

Rasmus Ph. Helt, Hamburg

Der Höhepunkt der deutschen Geschichte

Zu: „Das Ostdeutsche muss aufhören, für Zweitklassiges zu stehen“, FR-Feuilleton vom 25. Juli

Ich bin Jahrgang 1931, im Westen geboren und habe dort gearbeitet; ich habe die Nazizeit miterlebt: „Führer befehl, wir folgen dir!“ Die gewaltlose Revolution des DDR-Volkes 1989 hat mich tief beeindruckt, mich in meinem Selbstwertgefühl gehoben als ebenbürtige Deutsche, wenn auch weitgehend auf der Zuschauerseite im Westen. Für mich war der „Keine-Gewalt-Aufstand“ der Höhepunkt der deutschen Geschichte insgesamt. Ich war vor und nach der Wende viele Male im Osten, habe dort Freunde und Verwandte. Ich empfand meine erste Reise in die DDR als ein

Heimkommen in Deutschlands Mitte. Kulturell und geschichtlich ist es die Mitte. Ich habe Hochachtung für die Ostdeutschen, die ihre Menschlichkeit und Kultur auch in der Unterdrückung bewahrten. Wie die westdeutschen Wirtschaftshaie sich nach der Wende dort benommen haben, war ein beschämender Raubzug bei den Ostdeutschen, die diese Art Wirtschaften nicht kannten. Ich sah in Annaberg eine Strickwarenfabrik, wo die letzte Tätigkeit der Arbeiterinnen auf Befehl der „Treuhand“ – richtiger: „Raubhand“ – war, die eigene Produktion mit der Schere zu zer-

schneiden! Menschenverachtende Erniedrigung um des Gewinns willen.

Mit Gebeten und Kerzen, furchtlosen Versammlungen – eine Revolution ohne Schießen und Gewalt. Wunderbar! Der Ruf war „Wir sind das Volk! Keine Gewalt!“ Gorbatschow ließ den Weg in die Freiheit zu. Liebe Ostdeutsche, das war ein erstklassiges gewaltloses Verhalten in der deutschen Geschichte und es war eine Volksbewegung. Eine Sternstunde, die unser aller Selbstbewusstsein stärkte. Danke für dieses vorbildliche Durchhalten! Dietmut Thilenius, Bad Soden

Das Tarifangebot würde Kurzarbeit bedeuten

Zu: „Ryanair will Piloten loswerden“, FR-Wirtschaft vom 23. Juli

Als Betroffener mit Station Frankfurt/Main empfinde ich Ihren Artikel leider als etwas wenig hintergrundlastig. Punkte, die mir verloren gegangen sind, sind unter anderen:

Die Stationsschließungen (HHN, TXL und NRN) waren ohnehin innerhalb des nächsten Jahres intern absehbar, da die Flieger aus HHN nun nach FRA verlagert wurden, TXL von Schönefeld übernommen wurde und NRN seit Jahren unlukrativ war. Der kritische Punkt ist vielmehr die angedrohte deutliche Verkleinerung der Stationen FRA, CGN und SXF (Frankfurt, Köln und Schönefeld), die von uns als reine

Strafaktion wahrgenommen wird.

Diese Verkleinerungen bedeuten vermutlich auch keine Einstellung der Strecken, sondern nur eine Umpositionierung der Flugzeuge an die Zielbasen, so dass „reverse rotation“ geflogen wird, d.h. statt mit in Frankfurt stationierten Flugzeugen als Strecke Frankfurt – Palma – Frankfurt wird die Strecke dann mit billiger tarifierten Piloten von Palma als Palma – Frankfurt – Palma geflogen.

Die in der Tarifvertragsergänzung angebotenen neuen Gehaltseigenschaften klingen laut Artikel nach den dekadennten Piloten, die sich mit 20 Pro-

zent Gehaltskürzung ihren Porsche nicht mehr leisten können. Das Problem ist aber vielmehr auch, dass das Tarifangebot Kurzarbeit bis Ende März 2021 bedeuten würde – für viele KollegInnen, vor allem für junge Menschen mit wenig Berufserfahrung, würde dies aufgrund des ohnehin geringeren Gehaltsniveaus im Branchenvergleich im Normalbetrieb ein monatliches Einkommen zwischen 1000 und 1500 Euro Netto bedeuten, was bei monatlichen Kreditraten von 1000 Euro für den Ausbildungskredit (Standard im Pilotenberuf) einen Zwang in die Privatinsolvenz bedeutet.

Ein Pilot (der Red. bekannt)



BRONSKI IST IHR MANN IN DER FR-REDAKTION

Schreiben Sie an:

Bronski
Frankfurter Rundschau
60266 Frankfurt am Main

Faxen Sie an:

069 / 2199-3666

Mailen Sie an:

Bronski@fr.de oder
Leserbrief@fr.de

Bitte geben Sie dabei immer Ihre vollständige Adresse an!

Mit der Einsendung erklären Sie sich einverstanden, dass Ihr Leserbrief auch online unter www.frblog.de veröffentlicht werden kann.

Diskutieren Sie mit!

Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe zur Veröffentlichung zu kürzen.

Reiner Blödsinn

Zu: „Schluss mit dem Viechzeug“, FR-Politik vom 30. Juli

Mit viel Interesse habe ich Ihre Glosse gelesen. Doch früher war nun auch nicht alles besser. Da gab es die „Viecher“ Tiger und Königstiger, zwei Monster, die sich auch nicht bewährt haben. Dann hat man gegen Ende des unsäglichen Krieges die Raketen, „V2“ genannt, zur Artilleriewaffe gemacht, ein reiner Blödsinn. Dennoch gebe ich Ihnen recht und habe mich sehr über Ihren Artikel gefreut!

Ich vermisse eine Diskussion derart, damit die blödsinnigen Argumente von Donald Trump zu widerlegen: Es geht nicht allein um die Menge Geld, die zur militärischen Aufrüstung verwendet wird, es geht doch eigentlich um die Effizienz, die das eingesetzte Geld hat. Ich vermeide hier bewusst das Wort „Verteidigung“, weil die Aufgabenstellung unserer Soldaten schon längst eine andere ist. Aus „Verteidigungsminister“ sollte ehrlicherweise „Armeeminister“ werden!

Carsten Dietrich Brink, Gauting

Letzte Lösung Aus-Knopf

Filmmusik: Erwiderung auf „Teppich aus Dauerklang“, Leserforum v. 30.7.

Der Leserbrief von Herrn Stelling aus Hamburg trifft meine volle Meinung: Mittlerweile sind anscheinend alle den Menschen gezeigten visuellen Darstellungen entweder von am Computer erzeugten hammerartigen Bässen oder Klangteppichen in Moll unterlegt. Es scheint, dem Zuschauer wird die Fähigkeit zur Entfaltung einer eigenen Emotion abgesprochen, so dass man eben nachhelfen muss.

Ob es sich um Werbung, Serien oder Spielfilme handelt, überall wird ein gesprochener Text mit aufdringlichen Klängen unterlegt. Selbst bei Dokumentationen habe ich schon wegen der unerträglichen „Lärmbelästigung“ abgeschaltet.

Anscheinend fällt diese Dauerberieselung niemanden auf und man hat sich daran gewöhnt. Ich für mich selbst möchte mich nicht daran gewöhnen. Unser aller Nervenkostüm wird schon auf die unterschiedlichste Weise strapaziert. In diesem Fall kann ich wenigstens den Aus-Knopf betätigen, obwohl dann noch viel weniger Sehenswertes im TV übrig bleibt. Rosi Behnick, Frankfurt

Hintergrundmusik wird zum Ärgernis

Der Dauerklang nervt nicht nur, sondern die angebliche Hintergrundmusik wird endgültig dann zum Ärgernis, wenn sie zur Vordergrundmusik wird und die Dialoge so überdeckt, dass diese nicht mehr verstanden werden können. Gisela Loh, Bonn

Diskussion: frblog.de/lf-20200727

LESERBRIEFE ONLINE

Alle Leserbriefe dieses Leserforums wurden auch online veröffentlicht – im FR-Blog, der Fortsetzung des Print-Leserforums im Internet. Lesen Sie hier: frblog.de/lf-20200803

Folgende Themen stehen derzeit im FR-Blog zur Diskussion:

Tagebuch: Dunning-Kruger-Effekt Die FR wird 75

Vor der zweiten Welle

Unsere koloniale Vergangenheit

Tagebuch: Urlaub als Wellenritt

Freiwilliger Wehrdienst – wofür?

Wird Fleisch zum Luxusgut?

Randale auf dem Opernplatz

Zoff ums Lieferkettengesetz

Rechtsextreme in der Polizei

Und weitere mehr. Eine Übersicht über alle Themen gibt es hier:

frblog.de/aktuell